

# Reallexikon der Germanischen Altertumskunde

Begründet von Johannes Hoops  
Zweite völlig neu bearbeitete und stark  
erweiterte Auflage unter Mitwirkung  
zahlreicher Fachgelehrter

und redaktioneller Leitung von  
Rosemarie Müller, Göttingen

Herausgegeben von  
Heinrich Beck, Bonn – Dieter Geuenich, Duisburg  
Heiko Steuer, Freiburg

Band 16

Sonderdruck

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

og deres Indhold, in: [34], 157–199. (33) H. Matzen, Forelæsninger over den danske Retshistorie. Indledning og Retskilder 1897, 192–204. (34) V. E. Reitzel-Nielsen (Hrsg.), Med Lov skal Land bygges, 1941. (35) V. A. Secher, Bespr. zu: P. Hasse, Das Schleswiger Stadtrecht. Unters. zur Dän. Rechtsgesch., 1880, Hist. Tidskr. 5. Række 2, 1880/81, 196–219. (36) K. von See, J. L., in: Lex. des MAs 5, 1991, 842. (37) P. Skautrup, Sproget i J. L., in: [34], 200–250. (38) Ch. Stemmann, Gesch. des öffentlichen und Privatrechts des Herzogthums Schleswig 1, 1866, 69–72; 2, 158–160, 318–321. (39) D. Tamm, Med lov skal land bygges, in: Ugeskrift for Rætsvæsen 1988, 313–321 (= in: D. Tamm [Hrsg.], Med lov skal land bygges og andre retshistoriske afhandlinger, 1989, 13–21).

D. Strauch

### Kablow

§ 1: Lage, Ausgrabungen – § 2: Besiedlung im Mesolithikum, Neolithikum und in der vorrömischen Eisenzeit – § 3: Besiedlung in der römischen Kaiserzeit – a. Hausbau – b. Wirtschaft – c. Datierung

§ 1. Lage, Ausgrabungen. Sö. von Berlin am N-Ufer der Dahme, eines Spree-Nebenflusses, die sich hier zum Krüpelsee erweitert, befindet sich die Siedlungskammer von K., Kr. Dahme-Spreewald (Abb. 13). An die heutige Ortslage des Dorfes K. schließen sich im O entlang des Dahmeufers ausgedehnte Feuchtwiesen an, die an mehreren Stellen von flachen Talsandinseln unterbrochen werden. Auf diesen flachen Erhebungen in der feuchten Niederung in unmittelbarer Wassernähe konnten zahlreiche vorgeschichtl. Siedlungen und Grabfunde nachgewiesen werden. Von größerer Bedeutung sind hierbei die Siedlungen der RKZ. Der Große Wederberg, der Acker Kerstan sowie der Kleine Wederberg wurden im Rahmen planmäßiger Ausgr. untersucht, die Fundplätze Senzig und Friedersdorf sind durch Oberflächenfunde bekannt.

Im Rahmen von Trockenlegungsarbeiten der feuchten Uferwiesen wurden seit den 20er J. durch die Bauern verstärkt Abgrabungen an den flachen Talsanderhebungen durchgeführt. Nach einer ersten Probegrabung auf dem Großen Wederberg im J.

1930 durch Joachim → Werner (3) fand ab 1937 eine vollständige Ausgrabung des noch vorhandenen Teiles des großen Wederberges durch das Märkische Mus. Berlin statt. Die Ausgrabung in K. war polit. als Propagandagrabung angelegt (→ Völkische Ideologie). Seit der Kampagne 1938 lag die Grabung im wesentlichen in den Händen von G. Behm, später Behm-Blancke, der sich zuvor bei den Ausgr. auf dem Bärhorst bei → Nauen mit noch heute gültigen siedlungsarch. Methoden vertraut gemacht hatte. Bis 1940 wurden auf dem Großen Wederberg auf ca. 8000 qm etwa 5300 vorgeschichtl. Befunde untersucht. Ab 1940 bis zur Einstellung der Grabungen 1942 wurden die Unters. auf der nw. gelagerten Erhebung „Acker Kerstan“ fortgesetzt, wobei ca. 4000 qm einer weiteren Siedlung ausgegraben wurden. Hierbei wurden ca. 1000 kaiserzeitliche Befunde untersucht. Grabungen auf dem Kleinen Wederberg erbrachten ebenfalls kaiserzeitliche Siedlungsspuren, jedoch nur in geringem Umfang. Das gesamte Fundmaterial sowie die Dokumentation wurde im weiteren Verlauf des Krieges nach Schlesien ausgelagert, wo Behm bis 1944 an den Unterlagen gearbeitet hat. Die gesamte Grabungsdokumentation konnte durch ihn gerettet werden, dagegen verblieb das Material in Schlesien und war bis Ende der 80er J. verschollen, bis es 1993 nahezu vollständig an das Märkische Mus. Berlin zurückgeführt wurde.

Auf dieser Materialgrundlage und mit Hilfe der Grabungsdokumentation aus dem Nachlaß von Behm-Blancke ist eine monographische Vorlage der Grabungen derzeit in Vorbereitung (2).

§ 2. Besiedlung im Mesolithikum, Neolithikum und in der vorrömischen Eisenzeit. Mehrere Feuersteingeräte und Walzenbeile belegen die Nutzung des Großen Wederberges im Mesol. Einige Siedlungsgruben und reiches Fundmaterial aus der Kulturschicht stammen von einer spätneol. Siedlung der Kugelamphoren-

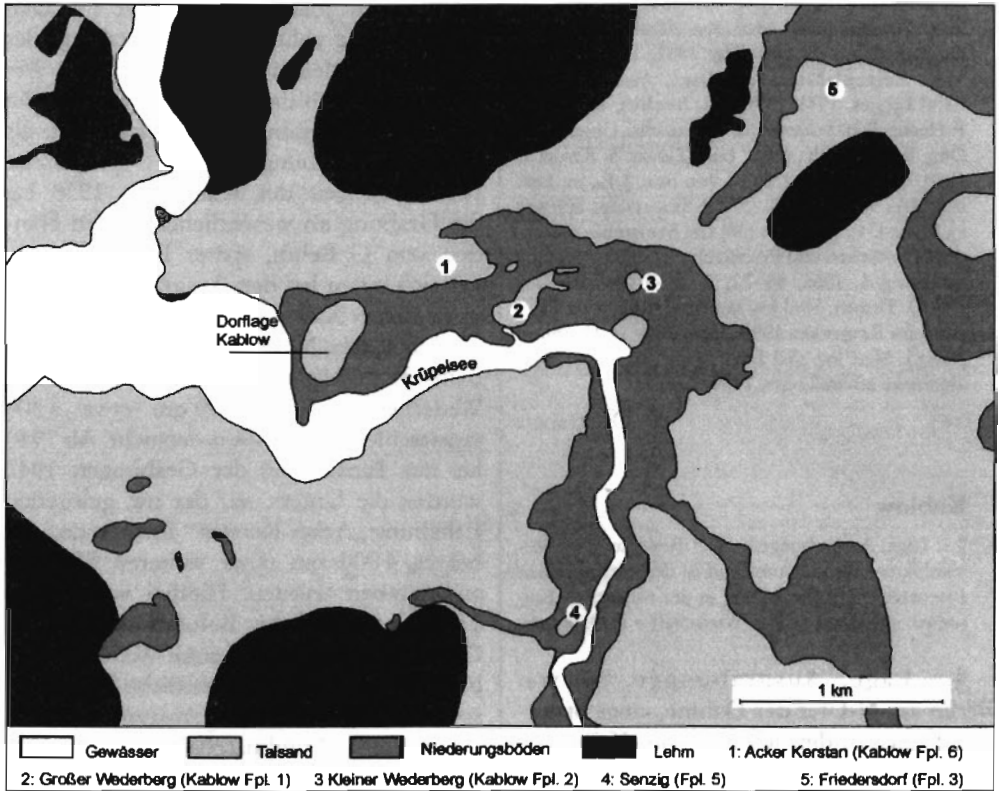


Abb. 13. Germ. Siedlungen um Kablow

kultur. Im 1. Jh. v. Chr. erfolgt eine neuerliche Besiedlung des Wederberges, von der zahlreiche Pfostenverfärbungen und einige Hausgruben untersucht wurden. Diese spätlatènezeitliche Siedlung besitzt offenbar keine Kontinuität zu den Siedlungen der RKZ.

§ 3. Besiedlung in der römischen Kaiserzeit. a. Hausbau. Infolge guter Erhaltungsbedingungen lassen sich insgesamt etwa 100 Grundrisse rekonstruieren. Annähernd ebenso groß ist die Zahl der Grubenhäuser, Speicherbauten und Langhäuser. In K. konnte erstmals ein Langhaustyp nachgewiesen werden, der sich von den bekannten Grundrissen des Nordseeküstengebietes (→ Feddersen Wierde, → Flögeln)

unterscheidet. Die meist O-W-orientierten Gebäude (durchschnittlich 17×5 m groß) zeichnen sich durch eine vierschiffige Dachträgerkonstruktion, abgerundete Schmalseiten und Doppelpfostenverwendung bei den Außenwänden aus (Abb. 14). Die Gebäude weisen eine wandbegleitende Pfostenreihe einer Laubenkonstruktion auf. Der Innenraum ist quer aufgeschlossen und in einen Wohnteil mit Lehmestrich und Feuerstelle sowie einen Stallteil mit Mittelgang und seitlichen Schwellenverfärbungen der Boxen gegliedert. Beide Teile wurden durch einen zentralen Korridor getrennt. Nur wenige Pfostenbauten weichen von diesem Schema ab. Grubenhäuser und Speicher entsprechen dem von anderen Grabungen bekannten Bild.

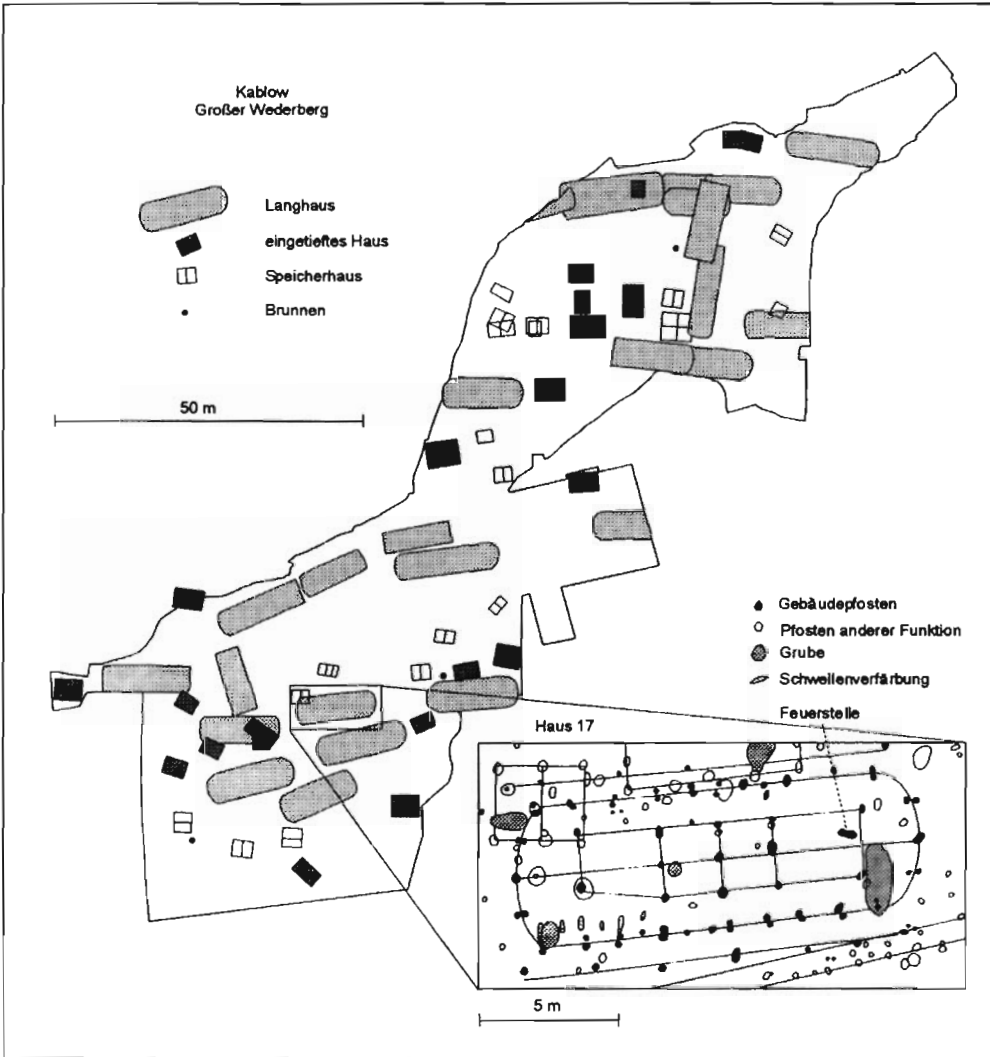


Abb. 14. Kablow.  
Großer Wederberg, schematischer Gesamtplan der germ. Siedlungsreste mit Befundausschnitt

b. Wirtschaft. In K. konnten einige Gebäude nachgewiesen werden, die speziellen handwerklichen Tätigkeiten dienten. Ein nahezu rundes, eingetieftes Gebäude enthielt neben Eisenverhüttungs- und Schmiedeabfall einen Schachtofen mit seitlicher Öffnung, der als Schmiedeofen gedient haben dürfte (→ Eisenverhüttung).

Ein zweischiffiges Pfostengebäude enthielt einen Kalkbrennofen. Untersucht werden konnte weiterhin eine ebenerdige Ofenanlage (→ Backofen), die mit einem quadratischen Schutzdach versehen war.

In einer Grube auf dem Acker Kerstan fanden sich zahlreiche, teilweise fragmentierte Eisen- und Bronzegegenstände röm.

Herkunft, so daß auf ein Materialdepot eines ansässigen Schmiedes geschlossen werden kann. Eine röm. Silbermünze, → Terra sigillata und Frg. röm. Glasgefäße belegen weitreichende Handelsbeziehungen der ansässigen Bevölkerung.

Zahlreiche Kulturpflanzenfunde geben Aufschluß über die landwirtschaftl. Tätigkeit der Kr. Bevölkerung. Es wurde → Gerste, → Roggen, → Emmer, → Erbse und → Bohne angebaut.

Waldfrüchte wie → Eicheln und Haselnüsse (→ Hasel und Haselnuß) ergänzen dieses Spektrum.

Tierische Reste belegen die regelmäßige Nutzung von Haustieren wie → Rind, → Schaf, → Ziege, → Schwein, → Pferd und Hund (→ Hund und Hundegräber). → Jagd und Fischfang (→ Fischerei und Fischereimethoden) wurden intensiv betrieben, es fanden sich Reste von Rothirsch (→ Hirsch), → Reh, → Elch, → Hecht, Blei, Plötze und Flußbarsch (→ Barsch).

c. Datierung. Außerordentlich reiches Fundmaterial gestattet, zusammen mit stratigr. Anhaltspunkten (Brandschichten, Überschneidungen) eine innere Gliederung in mehrere Bauphasen. Die Siedlung auf dem Großen Wederberg wird im 2. Jh. n. Chr. angelegt und besteht bis ins 3. Jh. Im 3. Jh. setzt auch die Besiedlung auf dem Fundplatz Acker Kerstan ein. Diese Siedlung scheint auch nach dem Auflösen des Großen Wederberges noch einige Zeit zu bestehen. Im 3./4. Jh. n. Chr. wird der Wederberg vereinzelt als Platz für Urnen- bzw. Brandschichtengräber genutzt. In der 1. Hälfte des 5. Jh. endet die germ. Besiedlung in K.

- (1) G. Behm-Blancke, Die germ. Dörfer von K. bei Kgs Wusterhausen, Ausgr. und Funde 1, 1956, 161–167. (2) Th. Hauptmann, Die Ausgr. kaiserzeitlicher Siedlungen bei K., Lkr. Dahme-Spreewald, in: A. Leube (Hrsg.), Haus und Hof im ö. Germanien, 1998, 67–71. (3) J. Werner, Die germ. Siedlung auf dem Wederberg in Cablow, Kreiskalender für den Kr. Beeskow-Storkow 1931, 115–124.

Th. Hauptmann

## Källunge

§ 1: Namenkundliches – § 2: Die Wetterfahne von K.

§ 1. Namenkundliches. *Källunge* ist der Name eines Ksp.s auf Gotland. Der urspr. Namenträger ist sicherlich der gut 15 km ö. von Visby gelegene Hof, *Prästgården* („Hof des Pfarrers“) genannt, auf dessen Boden bei der Christianisierung die Kirche gebaut wurde. Der älteste Beleg des Namens stammt aus einem bischöflichen Visitationsregister des 14. Jh.s (Abschrift des 16. Jh.s): *Kelungi* (5, 56). Als älteste altgutnische Form ist *Kælungi* neutr. anzusetzen.

K. zählt zu dem alten, über S-Skand., W-Europa und England verbreiteten Typ der ON auf *-ingi/-ungi*, die durch *-ia*-Ableitung von Einw.bezeichnungen zustande gekommen sind (→ Jelling § 1). Als Basis der Ableitung liegt offensichtlich das Subst. aschwed. *kiol/kiol*, awnord. *kejolr*, ‚Kiel‘ (< urnord. \**kælur*) vor. Dieses Wort tritt in der gotländischen Mda. als *käl* auf (1, 505; 3, 63), und derselbe durch *u*-Brechung entstandene *ä*-Vokalismus ist in einer *-ungi*-Ableitung zu erwarten. Das Wort für ‚Kiel‘ wird in ON als Bezeichnung von Hügeln benutzt, die an ein kieloben liegendes Boot erinnert haben (4, 212 ff. 241 f.; 2, 178). Dies trifft auch für K. zu: die Kirche liegt auf einem weich gewölbten Höhenzug (persönliche Mitt. von Doz. E. Melefors, Uppsala).

- (1) H. Gustavson, Gotländsk ordbok 1, 1918–1940. (2) L. Hellberg, Bygd och odling i ortnamnens ljus, in: Stenkvista. En socken i Sörmland, 1963, 166–207. (3) B. Hesselman, Omljud och brytning i de nordiska spraken, 1945. (4) C. Lindberg, Terrängordet *kiol* (*käl*, *kielas*). En betydelsehistorisk och -geografisk undersökning, 1941. (5) R. Steffen, Länsarkivets aktpublikationer, 4. Handlingar rörande Visby domkyrka, dess jordar och inventarier, Gotländskt arkiv 5, 1933, 45–60.

Th. Andersson

§ 2. Die Wetterfahne von K. Die Wetterfahne aus der 1. Hälfte des 11. Jh.s stammt aus einem Wikingerschiff, wurde

© Copyright 2000 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin.  
Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Datenkonvertierung: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Druck: Druckerei Gerike GmbH, Berlin

Buchbinderische Verarbeitung: Industriebuchbinderei Fuhrmann GmbH & Co. KG, Berlin

---

Gefördert von dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Land Niedersachsen